**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

**Heft:** 10

Rubrik: Politische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# POLITISCHE RUNDSCHAU

## Aufhebung der Parteiverbote

an Ein sehr boshafter Satiriker hat am vergangenen Intag, als die Nachrichten und Bilder über die Bombenabwürfe in Basel und Zürich in den Zeitungen standen gefragt: «Gehören diese Bomben wohl auch zu den Verhandlungen mit Mr. Currie und Dinglefoot?» Einer entwortete ihm: «Wer weiss! Die Alliierten könnten es fir notwendig finden, uns daran zu erinnern, wie dankhar wir sein dürften, dass wir nicht wirklich in den Krieg hineingezogen wurden!» Ein anderer meinte: «Die Bomen gehören nicht zu den Verhandlungen, hingegen nehme ch an, dass die Aufhebung der Parteiverbote dahinein gehöre...» Aus den besorgten und teilweise traurigen Gesichtern, die sich von den Bildern des Grauens hoben, der verstand den Witz, und jeder begriff auch, dass es sich nicht um einen direkten Zusammenhang handeln

Hingegen scheint eines klar zu sein: Die Alliierten, lie zunächst «die britisch-amerikanisch-schweizerischen Angelegenheiten» in Ordnung bringen wollen, werden einrespannt werden müssen, wenn es sich eines Tages auch m die Einrenkung der schweizerisch-russischen Beziehungen handeln wird. Darum ist es selbstverständlich, dass nach und nach und unter der Hand Steine des Anstosses beseitigt werden, auf welche die Russen mit Recht oder Inrecht tippen könnten.

Nicht dass man die Verbote aufgehoben hätte, um den Russen einen Gefallen zu erweisen. Wir können sicher sein, dass sie geblieben wären, hätte man heute noch Ursache, sich vor den Wühlereien einer offen auftretenden Kommunistenpartei (von den Fronten ist nicht mehr

die Rede), zu fürchten. Uebrigens könnten die Russen, falls sie böswillig wären, die Behauptung aufstellen, bei uns wären nun in erster Linie auch wieder fascistische

Organisationen geduldet.

Den Briten und Amerikanern wird auf jeden Fall das ligument des Bundesrates als Beweis unserer demokraschen Gesinnung genügen: Der Kampf gegen irgendrelche Parteien und Ideologen der Opposition soll auf eistigem Boden geführt werden, und diesen Kampf brauden wir beileibe nicht zu scheuen. Im übrigen wird es lus keine «Meinungsdelikte» geben, die verfolgt weren können. Verstehen kann auch jeder Gutwillige auf er Welt, warum wir einen vermehrten Staatsschutz einihren, das heisst, warum die «Herabwürdigung der eidenössischen und kantonalen Behörden» — als Behörden, cht als Private — auf Antrag des Bundesrates (und lr des Bundesrates) unter Strafantrag gestellt werden

Die Kommunisten, welche sich heute in der «Partei der rbeit» (PdAler hat einer geschrieben — sagen wir also edaler») befinden, erklären, dass sie nicht an die Wie-Paufrichtung ihrer bisher illegalen Partei dächten. Sie en mit dem demokratischen Programm der neuen Ormisation zufrieden. Beweis, wer also darin ist und führt! diese PdA vor allem in der Westschweiz ernst zu ehmen ist, erfuhr man bei den resultatlosen Grossratswhen in Lausanne, wo die PdA zur Sozialdemokratie lit 56:23 abschnitt, beide mit 79:78 gegen die bürger-

# <sup>lalastro</sup>phen in Pommern und im Rheinland

Es macht den Anschein, dass die koordinierte Offender Westallierten und Russen alles auf einen grosen Doppelschlag zuspitzen wolle. Wir sind Zeugen der Orhereitenden Schlachten am Niederrhein und bei den 345

Flügelarmeen Schukows, die ihre Positionen sichern müssen, ehe der schreckliche Ansturm beginnt. Wir sind überdies Zeugen einer bis zum 5. März drei Wochen langen Luftoffensive, die das Verkehrsnetz des Deutschen Reiches hinter der russischen wie hinter der Rheinfront zusammenschlagen soll, bis die Möglichkeit organisierter Transporte überhaupt aufhört. Und Zeugen sind wir schliesslich einer im stillen bis aufs höchste gesteigerten Vorbereitung des nächsten Sprunges bei den Russen und wer weiss, auch bei den Engländern, deren 2. Armee unter Montgomery seit Beginn der neuen Offensive nichts mehr von sich hören lässt. So wird man heute ohne besondere Einweihung in die Geheimnisse der alliierten Strategie sagen können, dass in vielleicht zwei Wochen, also Mitte März, die letzten und entscheidenden Ueberraschungen dieses Krieges fallen werden.

Propagandaminister Gæbbels hat dem deutschen Volke erklärt: «Natürlich müssen wir die verlorenen Provinzen (im Osten meinte er, da die Verluste im Westen bei seiner Rede noch nicht effektiv waren) — zurückerobern». Bei den schlecht unterrichteten Teilen des Volkes erzeugt eine solche Erklärung sicherlich das vage Gefühl, es könne noch nicht alles verloren sein, wenn ein Minister sogar von einer Rückeroberung des bisher Verlorenen rede! Ja, man könne vielleicht sogar die Russen wieder aus den Gebieten vertreiben, welche die Wehrmacht im absicht-lichen strategischen Rückzug geräumt habe, aus Polen und aus der Ukraine! Wenn erst die neuen Waffen sprechen werden! In ganz entsprechender Weise wird immer wieder von den Abwehrsiegen in der mittlern Slowakei und in Kurland, in Ostpreussen und im belagerten Breslau

Derweil aber hämmern und hämmern die Bomben im Hinterland. Und derweil beginnen die Unruhen unter den Fremdarbeitern: Der saarländische Grossindustrielle und einstige Nazi-Finanzierer Röchling wird von zwei Russen ermordet. Tausend Ostarbeiter schlagen sich aus der Dresdener Gegend an die russische Front bei Görlitz durch. Im Wirrwarr der Desorganisation tauchen beständig Deserteure und Leute einer bisher unwirksamen «fünften Kolonne» auf und fangen an, im verwüsteten Berlin und anderswo die Sabotage zu organisieren. Im eigenen deutschen Volke gehen oppositionelle Elemente um. Es kommt nicht nur droben in Dänemark und Norwegen, es kommt auch anderswo zu Meutereien und Zusammenstössen. Im Rheinland haben sich dicht neben den fanatisch widerstehenden Fallschirmjägern und Panzergrenadieren andere Einheiten auffallend schlecht geschlagen. Das sind alles Vorzeichen für Ereignisse, welche sich nach dem Gelingen des grossen Doppelschlages jählings in vervielfachter Auflage wiederholen können. Man braucht hier nicht mehr zu prophezeien. Man kann bereits registrieren.

## Die Doppeloffensive in Pommern,

begonnen vom Westflügel Rokossowskys nördlich der eroberten Städte Deutsch Krone und Konitz, dann vom Nordflügel Schukows zwischen der Oder und Tempelburg aufgenommen, führte zu zwei katastrophalen Einbrüchen von 100 km Tiefe, die beide bis an die Ostsee hinauf führten und die Armeen «zwischen Weichsel und Oder» in drei Gruppen aufspalteten und einzeln einschlossen.

Rokossowsky brach zuerst nach einem vernichtenden Bombardement bis auf die Linie Bütow-Rummelsburg-Bublitz vor, liess die drei Orte zernieren und schickte die Panzerkolonnen weiter gegen die Bahnlinie Stettin-Danzig vor. Während dann auch seine am weitesten westlich operierenden Gruppen Neustettin überrannten und bis Bad Polzig in Richtung Belgard-Kolberg vordrangen, erreichten

die Panzer im Norden die genannte Bahn und erstürmten in schweren Strassenkämpfen Köslin und Schlawe, beide nur ungefähr 12 km von der Küste entfernt. Damit war die um Danzig gruppierte deutsche Flügelarmee vom westlichen Raume abgeschnitten und beim Gelingen der russischen Pläne in einer ähnlichen Lage wie vor bald einem Monat die 25 Divisionen in Ostpreussen. Alles kam drauf an, ob sich der russische Keil bei Köslin und Schlawe halten konnte.

Die Antwort erteilte am 5. März ein russischer Tagesbefehl. Stalin teilte mit, dass Schukows Offensive zwischen Tempelburg und Pyritz ebenfalls zu einem Durchbruch, und zwar bis Kolberg an der Ostsee geführt habe. Das ganze Gebiet beiderseits der von Stettin über Belgard nach Stolp und Danzig führenden Bahn wurde überrannt, mehr als 600 Orte erobert, von Nipperswiese an der Oder über Pyritz, Stargard, Dramburg bis Tempelburg und Falkenberg in der pommerschen Schweiz, worauf ebenfalls der Durchbruch im Blitztempo bis zur Ostseestadt Kolberg erfolgte. Zahlreiche Igel blieben zurück, so Belgard und Bad Polzig, so ein Gebiet mitten in der Seenplatte, und ein 30 km breiter Streifen lag noch zwischen den beiden russischen Keilen, der anscheinend voll von westlich und östlich abgedrängten Verbänden steckte.

Die wichtigste Tatsache, die sich aus diesem zweiten Durchbruch ergab, war ausser der Bildung eines zweiten grossen Kessels der Umstand, dass nun plötzlich eine breite Front in der Ostflanke der untern Oder, Stettins und des Stettiner Haffs existierte, die sich nach der Lage der Dinge sehr rasch nach Westen verschieben und den in der Breite 50 km tiefen Raum im Blitztempo «aufrollen» wird. Das im besten Falle den Deutschen noch Mögliche wird die Bildung eines Brückenkopfes östlich der Oder-Mündung sein, um Stettin zu decken und allfällige russische Landungen auf der Insel Wollin und den raschen Zugriff auf das weiter westlich liegende Versuchsnest Peenemünde zu verhindern. Die Russen fänden hier eine Aufgabe, die angesichts der V-Waffen-Drohung zu einem kühnen Piratenstück verlocken müsste.

Nicht verhindern aber kann das OKW die nun vollkommen gewordene Sicherung der Schukowschen Nordflanke, das Nachziehen des zurückhangenden rechten Offensivflügels gegen Berlin und die Verlängerung der grossen Sturmfront auf die ganze Länge Görlitz-Stettin.

Die kanadisch-amerikanische Offensive am Niederrhein hat praktisch das ganze westliche Rheinufer zwischen Nymwegen und Bonn unter die Kontrolle der Angreifer gebracht. Noch bestehen eine Reihe deutscher Brückenköpfe, nach welchen sich eingeschlossene Verbände aus locker geschlossenen Kesseln durchzukämpfen versuchen: Einer bei Wesel, wo sich am 5. März noch Verbände in einem 10 km weiten Halbkreis schlugen, in Xanten, östlich von Mörs und anderswo, dann bei Duisburg, ferner zwischen Düsseldorf und Neuss, schliesslich in den Ruinen des zerschossenen und evakuierten Köln und entlang der Strasse nach Bonn, gegen die der Angriff von der obern Erft über die Ostabhänge des «Vorgebirges» oder der «Ville» her im Gange waren.

Die Entscheidung war nicht dort gefallen, wo man sie zunächst erwartet hatte, nicht an der Front der Kanadier Crerars, sondern im Sektor der amerikanischen 9. Armee, zwischen der untern Erft und der Maas bei Roermond. Man weiss nicht, warum diese 9. Armee rascher ans Ziel kam. Eine Version nimmt an, die besten Truppen wären aus der Front gezogen und Crerar entgegengeworfen worden, der die Ueberlandstrasse Weeze-Uedem-Xanten und den Hochwald nördlich Xanten auch unter eigenen schweren Opfern und mit Hilfe der ständig hämmernden Luftwaffe nicht zunehmen vermochte. Infolgedessen wäre die Neunte unter Simpson auf eine weichere und schlechter ausgebildete Auswahl von deutschen Truppen gestossen und es sei ihr, nachdem einmal die Westwall-Bunker der Roer-Linie hinter ihr gelegen, der blitz-

artige Durchbruch gegen München-Gladbach und Rieden Geburtsort von Gebbels und der Sitz seiner num lornen Schlossherrschaft, gelungen und hernach ein stellenförmiges Durchstossen des ganzen Gebietes öst nördlich und nordwestlich von München, die ebensom Eroberung des Industriegebietes von Krefeld, der Dustoss bis Geldern und Venloo, die Abschneidung des fels von Ræmond, die Besetzung dieser Stadt und Aufreibung der deutschen Reste zwischen Niers, um Rær und Maas, schliesslich auch der Durchbruch gestellt und Neuss hinaus bis vor die Rheinbrücken seldorfs.

Es fanden hernach Aufräumungskämpfe nördlich Durchbruchraumes statt, bis zur durchgängigen Vergung mit Crerars Armee. Der Südflügel Simpsons eroberte auch die Nordzugänge zur Kölner Ebene u Umgehung der «Ville», deren Positionen rasch aufgewurden, so dass am Abend des 5. März, rund acht nach der neuen Rær-Offensive, die erste amerikans Armee im Kampf um die Zugänge zum Kölner Stattrum steht. Zu melden war, dass ausser den is Brücken bei Wesel keine einzige mehr existierte Nymwegen bis hinauf nach Bonn hatten die Deuts alle übrigen gesprengt.

Die weitern Pläne der Alliierten beschäftigen den Beobachter trotz der sensationelle wicklungen fast noch mehr als die bisherigen Genisse. Soll sogleich, bevor das OKW eine ausred Verteidigungsmacht jenseits des Rheins organisiereine amphibische Operation unternommen werden, vielleicht die zweite britische Armee unter Mong mit dieser Aufgabe betraut worden? Es könntes nur um den Raum nördlich Wesel handeln. Der dieser Stadt an aufwärts böte sich den Deutschen von Städten und Städtchen übersäten Ruhrgebiet von den Ufern des Rheines an Gelegenheit, den leinem riesenhaft vergrösserten Budapest auf winate hinaus festzuhalten.

Oder verzichten die Angreifer vorderhand solches Wagnis und den Durchbruch nach der no schen Tiefebene, den sie ja seinerzeit, nach dem stoss bis Arnhem, ganz offenbar planten? Es klar, dass die Russen, wenn sie einmal über die Ode brechen, beiderseits Berlin bis an die Elbe zu getrachten, im Norden bis nach Hamburg, um die Verligen nach Dänemark und Norwegen zu unterbinden gomerys Durchbruch nach den niedersächsischen müsste also direkt den Russen entgegenarbeiten.

Anderseits aber muss eine auf weite Sicht pla alliierte Strategie versuchen, die Massen der SS-Diet zeitig vom Alpenreduit abzuschneiden. Es ist dam wohl denkbar, dass ausser dem Ziel Hamburg auf durch Thüringen und Bayern bis an den Bodens chende Vorstosslinie in den russischen Plänen für vielleicht auch, um die böhmischen Gebiete völlig schliessen. Für einen solchen Fall müssten die Andriim Westen zu einer zweiten Operation schreiten: Durchbruch ins Maingebiet. Das verlangt aber die rollung der gesamten Front westlich des Rheins

Man beachtet darum sehr die Nachrichtensperüber die Operationen General Pattons und seiner Armee verhängt wurde. Patton hat Trier durch eine genangriff vom rheinländischen Saarburg und vom westen her genommen, hat die Kyll-Linie fast ugesamten Länge erreicht und scheint im Norden 1. Armee zusammen weittragende Operationen gegebenz eingeleitet zu haben.

Eine merkwürdige Frage hat sich übrigens eil Sollte es geheimen Einflüssen zu verdanken seil sowohl das oberschlesische Industriegebiet wie die Gladbach und Krefeld nicht mit ganzer Energie ver wurden? Geschieht Aehnliches mit der Ruhr wir Saargebiet, dann kommt man auf sehr intereste Schlüsse...

his: Am vergangenen Sonntag hatte eine herstäffel fremder Flugzeuge auf Zürich Bomabgeworfen, welche im Strickhof-Quartier Häuser vollständig in Trümmer legten und ganzen Umkreis grossen Schaden anrichtete. er Bild zeigt im Vordergrund das Haus, "In Hub 16", wo vier Todesopfer zu beklagen im schwerbeschädigten Nachbarhaus war licherweise niemand zu Hause (VI Bu 18065)

hi. Auch in Basel fanden am letzten Sonnmehrere Bombenabwürfe statt, die vor allem Grierbahnhof und die benachbarten Wohn-Geschäftsviertel trafen. Wie durch ein Wungab es keine Toten. Unser Bild zeigt das Chaos im Güterbahnhof (VI S 18122)



Rechts: Eine Villa im St.-Alban-Quartier in Basel, welche durch eine Sprengbombe in der ganzen Höhe aufgerissen wurde (VI S 18124)



Herr Franz Meyer in Bern feierte dieser Tage nach treuer Pflichterfüllung das 40jährige Postjubiläum. Er diente 35 Jahre im gleichen Bezirk und war stets ein freundlicher und gerngesehener Postbote





von der Westfront: Die Sieger der Schlachten um das westliche t. Von links nach rechts die Generäle Crerar, Dempsey, Marschall Montgomery, Simpson, Coningham

# Alliierter Aufmarsch am Rhein

ritiossrichtungen der alliierten Armeen. 2 = Ungefährer Frontan 7, 3, 45, 3 = Die Front bei Beginn der alliierten Offensive köln und das Ruhrgebiet. 4 = Landesgrenzen. 5 = Von den besetztes Gebiet. (Siehe kleine Gesamtfrontübersicht). (Auf Grund von Meldungen beider Kriegsparteien).

